Emanzipation als Ziel von Stadtentwicklung?

Quartierentwicklung Olten Ost

Inhalt

1. Kurzer Einblick in die Quartierentwicklung Olten Ost

2. Wie partizipativ ist die Quartierentwicklung Olten Ost?

3. Emanzipation als Ziel von Stadtentwicklung?
   5 Thesen zum Zusammenhang von Stadtentwicklung, Partizipation und Emanzipation

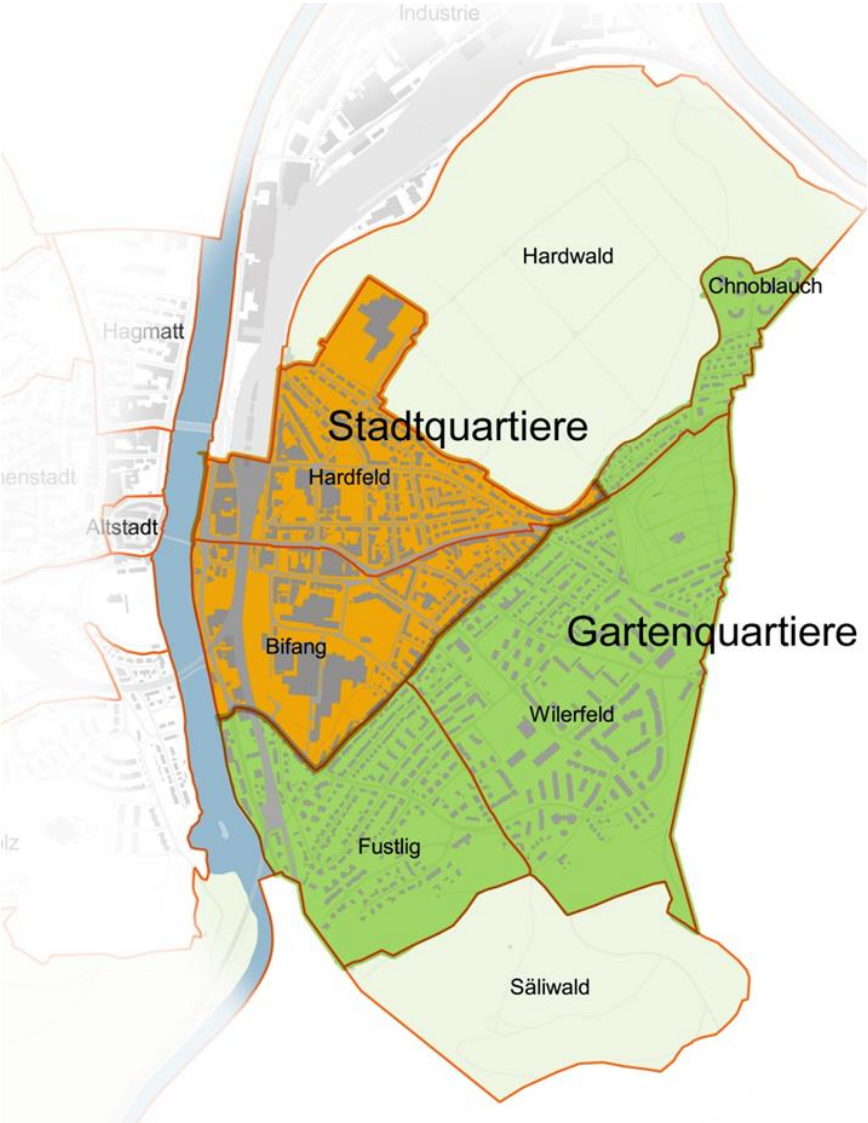
4. Fazit – Antwort auf 3 Fragen

Steckbrief Olten Ost

- rund 10’000 Einwohner
- erhöhter Anteil Migrationsbevölkerung
- städtebauliche Defizite
- hohe Verkehrsbelastung
- «Abwertung», Leerstände
- schlechtes Image
- Standort für Bildung, wissensbasierte und kreative Dienstleistungen
- Grüne Wohnquartiere
- Zentrale, bahnhofsnahe Lage
- Entwicklungspotenzial

Steckbrief Olten Ost

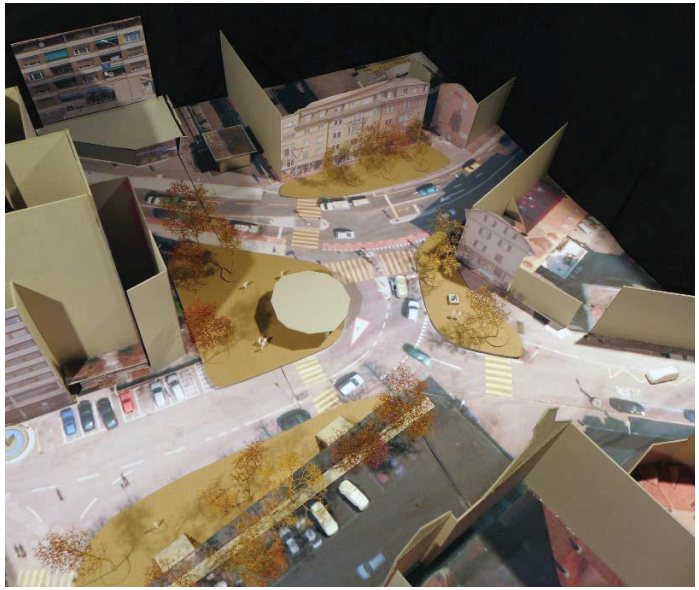
- rund 10’000 Einwohner
- erhöhter Anteil Migrationsbevölkerung
- städtebauliche Defizite
- hohe Verkehrsbelastung
- «Abwertung», Leerstände
- schlechtes Image
- Standort für Bildung, wissensbasierte und kreative Dienstleistungen
- Grüne Wohnquartiere
- Zentrale, bahnhofsnahe Lage
- Entwicklungspotenzial



Ziele Quartierentwicklung Olten ost

Projet urbain 2008-2011 / 2012-2015

- **Soziale Quartierentwicklung**: Lebensqualität, Integration, Zusammenleben stärken
- **Innenentwicklung**: Immobilienentwicklung, Mobilität, öffentlicher Raum, Erdgeschossnutzungen, Gartenkultur
- **Planungsgrundlagen und Planungssicherheit**: Integrale Strategie – «partizipativ» erarbeitet



Integrale, mehrdimensionale Strategie

- Wohnen und Arbeiten
- Stadt- und Freiräume
- Mobilität
- Identität und Image

Unterschiedliche Zeithorizonte und Kulturen

- soziale und bauliche Entwicklung

Heterogene Zielgruppen

- unterschiedliche Interessenlagen und Ressourcen

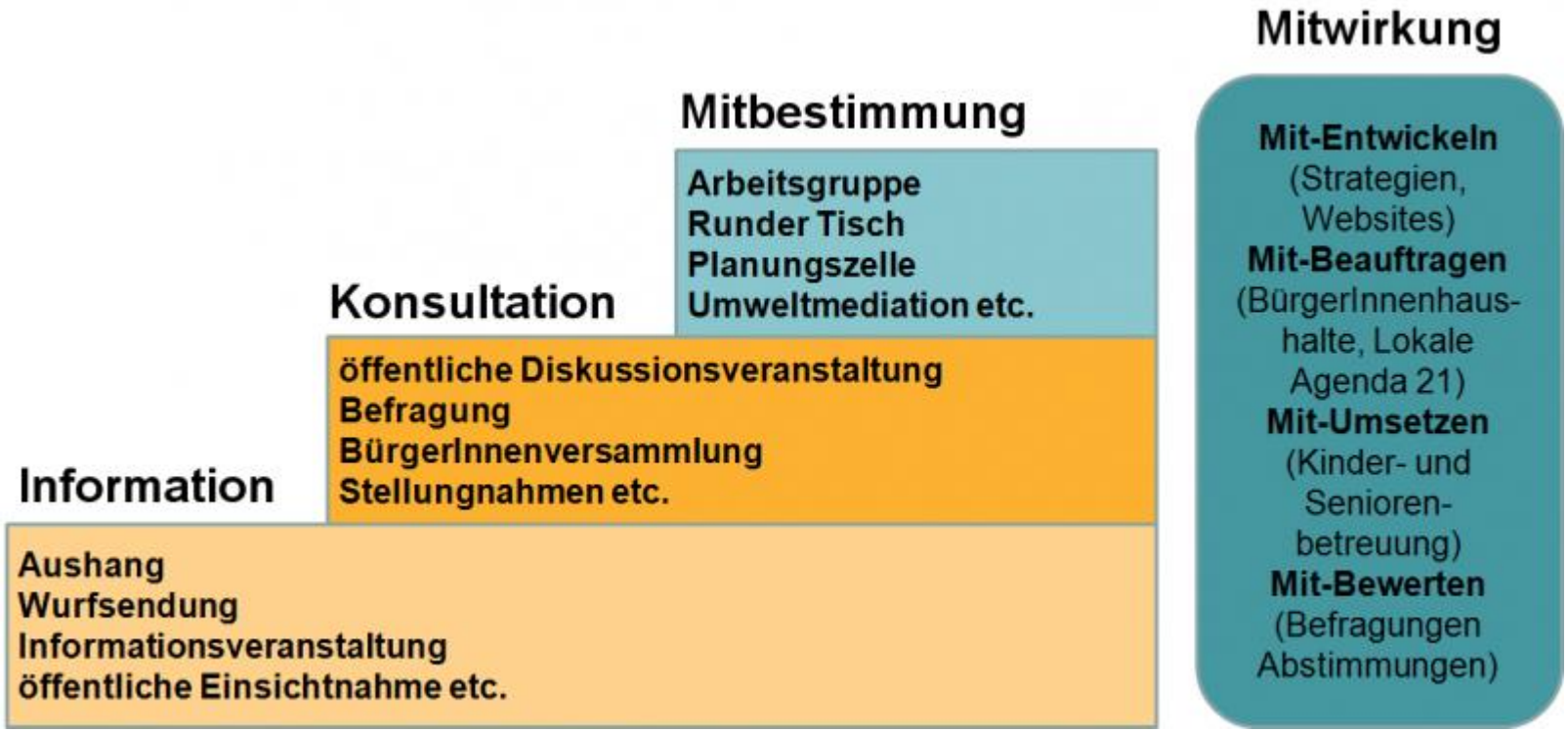
Handlungsfeld 1:
Wohnen und Arbeiten

Handlungsfeld 2:
Stadt- und Freiräume

Handlungsfeld 3:
Identifikation und Image

Handlungsfeld 4:
Mobilität

Stufen der Partizipation: Raum für Emanzipation?
Wer trägt die Verantwortung für Emanzipation?
Mitwirkung als Koooperation



Quelle: BMLFUW; ÖGUT (Hrsg.): Öffentlichkeitsbeteiligung, 2005.

Eigene Darstellung Thomas Prorok (2012)

2. Auswahl an Beteiligungsformen und Intensitäten

Quartierspionage

Urban Gardening

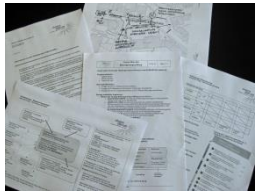
Fest im Park

Echoveranstaltungen

Kultur im Bifang

Reaktivierung Bauerngarten

Zukunftswerkstatt


Arbeitsgruppen und Ergebniskonferenz

Eigentümerbefragung, Eigentümerforen

Spurgruppe Zentrum Bifang

Buvette im Vögeligarten

1. Analyse und Sensibilisierung
- Handlungsbedarf
- Sammeln Anliegen, Ideen Handlungsbedarf aus der Bevölkerung
- Arbeitsgruppen
- Umsetzungen/Begegnungs-zentrum

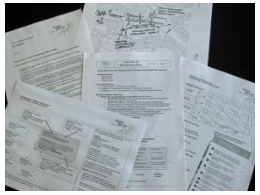
2. Grundlagen, Strategie, Massnahmen
- Wohnen/Arbeiten
- Stadt- und Freiraum
- Identität/Image
- Mobilität

3. Umsetzungen
- Aneignung öffentlicher Raum: Urban Gardening, Zwischennutzungen, Feste
- Kooperative Planungen
- Verkehrsberuhigung

2008: Phase 1 — 2012: Phase 2 — 2015

Information
Konsultation
Mitbestimmung
Mitwirkung

Zukunftswerkstatt



Arbeitsgruppen und Ergebniskonferenz

Information
Konsultation

Urban Gardening

Kultur im Bifang

Information
Konsultation
Mitbestimmung
Mitwirkung

Eigentümerbefragung, Eigentümerforen

Spurgruppe Zentrum Bifang

Buvette im Vögeligarten

1. Analyse und Sensibilisierung
- Handlungsbedarf
- Sammeln Anliegen, Ideen Handlungsbedarf aus der Bevölkerung
- Arbeitsgruppen
- Umsetzungen/Begegnungs-zentrum

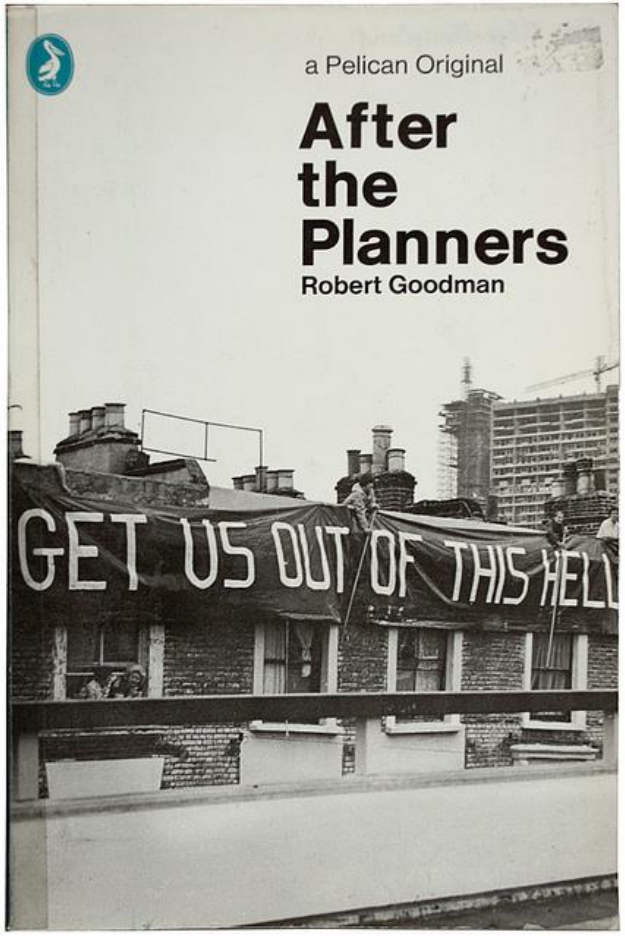
2. Grundlagen, Strategie, Massnahmen
- Wohnen/Arbeiten
- Stadt- und Freiraum
- Identität/Image
- Mobilität

3. Umsetzungen
- Aneignung öffentlicher Raum: Urban Gardening, Zwischennutzungen, Feste
- Kooperative Planungen
- Verkehrsberuhigung

2008: Phase 1 — 2012: Phase 2 — 2015

Emanzipation -

Vermögen zur Selbstbestimmung



Die Rede von der «Instrumentalisierung der Bevölkerung» durch Politik und Verwaltung zelebriert und zementiert Unmündigkeit. Sie lenkt von Eigenverantwortung ab und legitimiert Nicht-Emanzipation.

Episode 1: «Die Stadt ist schuld - sie macht alles falsch!»

«Stadt-Bashing» am Eigentümerdialog

Kaum Interesse, die eigene Verantwortung zu diskutieren (z. B. Erdgeschossnutzungen)

Das sog. Gemeinwohl wird politisch definiert. Durch Partizipation können Anliegen von Bevölkerungsgruppen, die im politischen System schlecht repräsentiert sind, erkannt und gegenüber Politik und Verwaltung kommuniziert werden. Sie erhalten aber erst Definitionsmacht, wenn sie in politische Entscheide Eingang finden.

Episode 2 «Wohin mit all den Mitwirkungsergebnissen?»

In Arbeitsgruppen entwickelte Forderungen und Ideen waren demokratisch nicht legitimiert, sie hingen quasi in der Luft.
Durch Einbettung in ein politisches Programm (Strategie) haben die Partizipationsergebnisse das Gemeinwohl mitdefiniert.

Ein Schub für Olten Ost BRUNO KISSLING

Vorwärts Olten Ost

Olten Stadtrat verabschiedet Entwicklungs-strategie für die rechte Aareseite

Informelle Partizipationsprozesse stellen aus Sicht der politischen Behörden bestehende Kompetenzordnungen und Machtgefüge infrage. Wer in der Verwaltung solche Prozesse ernsthaft initiiert, stellt damit tendenziell die hegemoniale politische Kultur infrage und muss den internen Kommunikations- und Abstimmungsaufwand einkalkulieren.

Episode 3 «Gewählte Politiker fühlen sich ausgeschlossen»

1. «Innenstadt-Treff»: Bevölkerung und Gewerbe zum Thema Zukunft der Innenstadt.

Am selben Abend: Kommissionssitzung mit Parlamentariern, sie konnten also an dem Abend nicht teilnehmen.

Reaktion: Erzürnte Mails an den Stadtpräsidenten, Parlamentarier und mich. Der Anlass müsse abgesagt werden, weil die Parlamentarier ausgeschlossen seien.

Partizipation wirkt v.a. dann emanzipatorisch, wenn sie die Erfahrung von Selbstwirksamkeit ermöglicht. Wenn also Anliegen durch eigene Anstrengung, selbstbestimmt oder zumindest mitbestimmt umgesetzt werden.

Episode 4 «Vom «Bauerngarten zum Garten für alle»

- Strategie: «Stärkung Gartenkultur». Impulse: z.B. Reaktivierung eines ehemaligen Bauerngartens als Zwischennutzung; Bepflanzung Vorplatz.
- Chance wurde von vielen Quartier-bewohnern genutzt.
- Bildung einer selbstorganisierten Bewegung «Garten für alle», die bereits 3 weitere Gelände in der Stadt betreibt.
- Die Bevölkerung gestaltet ihre Stadt mit.

Gesamtkonzepte und Masterpläne eignen sich kaum für Partizipation. Integrale und ganzheitliche Ansätze sind kaum vermittelbar und interessieren die wenigsten.

Planer, Wohnbevölkerung, Politik und Investoren verfolgen ihre eigenen Anliegen und Interessen. Es ist eine Aufgabe von Stadt- und Quartierentwicklung, diese im Hinblick auf eine Gesamtstrategie zu bündeln, zu koordinieren und zwischen ihnen zu vermitteln.

Episode 5: Chancen packen

- Spurgruppe Standortentwicklung, Leitsatz «Stärkung Kultur im Bifang»
- Verhandlungen mit Investor über leerstehende Ladenflächen.
- Startbeitrag Stadt an «Pro Kultur Olten».
- Betrieb des Ausstellungs- und Atelierladens «Tattarletti – inzwischen Kulturplatz» bis mind. 2016 in Selbstorganisation.

«Inzwischen Kulturplatz»

Olten Kunst, Kultur und Austausch im ehemaligen Teppichladen Tattarletti

amen «Tattarletti - inzwi-
platz» schafft der Verein
ten (PKO) gemeinsam mit
lierplätze und einen Aus-
an der Alten Aarauer-
ressierte Künstlerinnen
können sich bis Ende Ap-
im Juni geht es los.
n steht es leer, das Ver-
Bifangplatz, wie so einige
Stadt. Doch nicht mehr
arletti, dort wo einst Tep-
denbeläge verkauft wur-
uni Kunst und Kultur ge-
stellt und darüber disku-

ıtzung mit PKO

– inzwischen Kultur-
tet der programmatische
chennutzung, organisiert
durch Pro Kultur Olten.
n Atelierplätze für Kunst-
n Obergeschoss, im Par-
ektraum, so die Idee, wel-
en der von der Stadt initi-
gruppe Olten Ost entstan-
s Ende Jahr mit Geldern
ischen Förderprogramms
tin» finanziert werden
Weiterführung auch für
sicherzustellen, ist die Su-
ttmitteln bereits angelau-

ıst und Kultur entstehen
cht es die passenden Räu-
Daniel Schneider, Vor-
d von PKO, zum Ent-
rojekt, welchem eine aus-
Mitgliederversammlung
ugestimmt hat, zu lancie-
m Entgegenkommen und
der Eigentümer LC Lu-
AG für eine Zwischennut-

Kultur zieht ins markante Bifanggebäude: Wo einst Tattarletti wirkte, entstehen Atelierräume, befristet bis Ende 2016. HR. AESCHBACHER

zung können wir junger
den bis zu eineinhalb Ja
tige Atelierplätze zur
len.» 100 Franken wird
te je Platz betragen. Wa
nen und Künstler ab J
platz wirken werden,
offen. Bis zum 27. April
teressierte bei Pro Kult
ben.

Nicht nur Kultur sch

Doch am neuen «K
nicht nur Kultur gesch
auch gezeigt und vermit
Projektraum im Erdgesc
anstaltungen wie Auss
kussionsrunden oder
Pro Kultur sanft kurati
«Auch die Bevölkerung
tier sollen von Tattarle
erklärt Cecile Weibel
stand und selber Kunst
Erdgeschoss sollen Pr
und für die Bevölkerung
so auch ein Nachdenke
ren über das Bifang, di
Leben hier im Allgem
chen»

Der Name «Tattarlet
Kulturplatz» lässt sich
wörtlich verstehen. Der
ter selbem Namen eins
andere Bodenbeläge ve
entsteht bald ein neuer
Kultur in und über Olte
mer zwar, aber inzwisch

Für alle Interessierten an
platz bzw. dem Nutzen de
findet sich die offizielle A
auf der Homepage von P
www.pro-kultur-olten.ch

Fazit – Antwort auf 3 Fragen

1. Wo sehen Sie bezüglich Emanzipation, integraler Stadtentwicklung und Beteiligung die grösste Herausforderung?

   Wer will sich überhaupt beteiligen und soll man die bislang abstinenten dazu verführen? Was bedeutet dies hinsichtlich Emanzipation bzw. Paternalismus?

2. Was ist der Gewinn, der aus Ihrem Beitrag bezüglich der Herausforderung von Emanzipation (im Rahmen von Beteiligung) gezogen werden kann?

   Stadt- und Quartierentwicklung orientieren sich am politisch auszuhandelnden öffentlichen Interesse und nicht an der Emanzipation bestimmter gesellschaftlicher Gruppen. Stadt- und Quartierentwicklung schaffen im Rahmen der Aushandlungsprozesse auch Räume für Selbstwirksamkeitserfahrung, die zu Emanzipation führen kann.

3. Welche für Sie offene Frage zum Thema bringen Sie mit?

   Wer ist das Subjekt von Stadt- und Quartierentwicklung? Inwieweit erwartet die Öffentlichkeit von Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, dass sie in Vorlage gehen und Ziele setzen?

Ausbildungen

- Lic.phil.hist (Neue Geschichte, Soziologie, Politologie)
- MAS Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung, Hochschule Luzern

Berufliche Stationen

- Leiterin Geschäftsfeld Stadt und Regionalentwicklung/Verwaltungsrätin, Kontextplan AG
- Leiterin Stadtentwicklung Olten (2011-2014), Mandat Quartierentwicklung 2014-2015
- Prorektorin, Leiterin Wissens- und Technologietransfer und Fachbereich Design, Hochschule Luzern - Design & Kunst (2003-2010)
- Projektleiterin Gottlieb Duttweiler Institut GDI (2001-2003)
- Programmleiterin Design Center Langenthal (1995-2001)

Nebenämter

- Kantonsrätin/Fraktionschefin SP, Kanton Solothurn (1993-1999)
- VR-Präsidentin Metron AG (2004-2009)
- Verwaltungsrätin Kontextplan AG (seit 2015)

Privat

2 Kinder (11,15), wohnt in Zürich, tanzt Tango und spielt Akkordeon

KONTEXTPLAN AG

Eva Gerber
Lic. phil. hist., MAS GSR
Leiterin Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung
eva.gerber@kontextplan.ch
T direkt 043 544 05 52
Mobil 079 455 59 46

3011 Bern, Käfiggässchen 10
4500 Solothurn, Biberiststrasse 24
8002 Zürich, Lavaterstrasse 83